

Univ^{ersit}äts zeitung

5. A. TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN · ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Nr. 6/66 33 602 2. April 1966 Preis 15 Pf

Historischer Briefwechsel SED-SPD bewegt TU-Angehörige:

Nationalen Dialog um die Grundfragen führen

7. Marxistisches Professorenkolloquium der TU schrieb an Genossen Walter Ulbricht

(UZ) Das 7. Marxistische Professorenkolloquium der Universitätsparteileitung fand am Tage des Beginns der historisch bedeutungsvollen Beratungen des XXIII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt und stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED. Über aktuelle Fragen der Politik im Zusammenhang mit dem Briefwechsel des ZK der SED und des Parteivorstandes der SPD sprach vor den zahlreich erschienenen Wissenschaftlern Genosse Werner Krollkowski, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden. Er beantwortete Fragen zum Briefwechsel und erläuterte die Bedeutung der vom ZK der SED zur Diskussion gestellten nationalen Grundfragen.

In der regen Diskussion brachten viele Professoren ihre Überstimmung mit der Politik unserer Partei zum Ausdruck. Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth sagte u. a., daß sich jeder Wissenschaftler sofort darum bemühen muß, mit den ihm anvertrauten Studenten diesen Briefwechsel zu diskutieren. Magnifizenz erklärte, daß der Wissenschaftler im Sozialismus auch bewußt die Politik des Sozialismus vertreten müsse, um seinem hohen gesellschaftlichen Auftrag als akademischer Erzieher gerecht werden zu können.

Einmütig wurde in der Diskussion auch die sogenannte „Friedensinitiative“ Erhardt als ein bemerkenswertes Manöver zurückgewiesen und dabei auf naheliegende historische Parallelen eingegangen.

Die Teilnehmer des Kolloquiums nahmen zu Ende der Veranstaltung eine gemeinsame Erklärung an, die an den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genossen Walter Ulbricht, gesandt wurde.

In dieser Erklärung heißt es: Hochverehrter Genosse Walter Ulbricht! Mit großer Freude und Genugtuung haben wir davon Kenntnis genommen,

daß zwischen den beiden größten deutschen Parteien erstmalig in der Nachkriegsgeschichte ein Meinungsaustausch zustande gekommen ist. Es ist uns ein Bedürfnis, der SED für die wiederholt ergriffene Initiative, die nunmehr zu ersten Ergebnissen geführt hat, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Die geschichtlichen Erfahrungen besagen, daß nur die vereinte Kraft der Arbeiterklasse imstande ist, das friedliche und humanistische Anliegen des deutschen Volkes Wirklichkeit werden zu lassen.

Das feste Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz hat in den 20 Jahren, die seit der Gründung der SED vergangen sind, dazu geführt, daß wissenschaftliche Forschung und Lehre sich ganz in den Dienst des Volkes gestellt und hohe internationale Anerkennung gefunden haben.

Wir begrüßen es, daß das Zentralkomitee jene drei Grundfragen in den Mittelpunkt des Meinungsaustausches mit der SPD stellt, von deren richtiger Beantwortung die zukünftige Entwicklung in Deutschland maßgeblich bestimmt wird.

Bedauerlicherweise ist der SPD-Vorstand in seiner „Offenen Antwort“ einer

klaren Stellungnahme zur Deutschlandfrage ausgewichen. Die bisherige Politik der Anpassung an die Deutschlandpolitik der CDU/CSU hat sich jedoch als völlig untuglich erwiesen.

Deshalb kommt es darauf an, daß SED und SPD einen gemeinsamen Standpunkt zu den Problemen finden, deren richtige Lösung darüber entscheidet, ob Deutschland ein drittes Mal zu einem Kriegsherd wird oder ob es den Weg friedlicher Entwicklung geht.

Wir stimmen deshalb den im Antwortschreiben des Zentralkomitees der SED dargelegten Argumenten und Grundgedanken voll zu.

Wir versichern Sie, hochverehrter Genosse Ulbricht, unseres Bemühens, alles in unseren Kräften Liegende zu tun, um die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bei der Verwirklichung ihres nationalen Programms zu unterstützen.

Die Teilnehmer des 7. Marxistischen Professorenkolloquiums der TU Dresden

(Der Redaktion gingen nach Redaktionsschluß noch Erklärungen von Persönlichkeiten und vom Rat der Fakultät Elektrotechnik zu. Wir veröffentlichen in der nächsten Ausgabe ausführliches Material zum historischen Briefwechsel der beiden größten Arbeiterparteien in Deutschland.)



Auf dem Professeurtag der Technischen Universität sprach auch Genosse Tran Hau-tha, der Vertreter der südvietnamesischen Befreiungsfront. Bildmitte: Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth, Mitglied des Staatsrates der DDR, die an die Versammelten die Aufforderung richtete, die Anstrengungen der Solidarität für Vietnam zu verstärken. Rechts im Bild Genosse Dr.-Ing. Hubert Wolf, Sekretär der UPL.

Zweite Blutspendeaktion

Studenten und Angehörige der Technischen Universität Dresden!

Die Eskalation des schmutzigen Krieges in Vietnam durch die imperialistischen Kräfte fordert von uns noch stärkere Unterstützung des Freiheitskampfes dieses tapferen Volkes. Auch wir müssen unseren Solidaritätsbekenntnissen konkrete Taten folgen lassen.

Ein hervorragendes Beispiel dafür gaben 700 Studenten und Angehörige des Lehrkörpers durch ihre Teilnahme an der ersten Blutspendeaktion.

Folgen wir diesem Beispiel und beweisen wir damit, daß die Technische Universität Dresden erfolgreich auf dem Weg zur sozialistischen Bildungseinrichtung voranschreitet.

Vom 25. bis 30. April 1966 findet die zweite Solidaritätsaktion „Unser Blut für Vietnam“ statt.

Je größer unser Beitrag, desto stärker ist die weltweite Solidarität, desto größer ist die Unterstützung des gerechten Kampfes des vietnamesischen Volkes.

Internationales Studentenkomitee FDJ-Kreisleitung

20 JAHRE SED

20 Jahre Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus

SEITE 2:
Wissenschaftler zum 20. Jahrestag der SED

SEITE 3:
Solidaritätsmeeting der dreitausend

SEITE 4:
Zur Idee und den Prinzipien der sozialistischen Universität

SEITE 5:
Geschichtsbewußtsein und Klassenzerlegung

SEITE 6:
Lebendiges Bündnis unserer Völker

Zum XXIII. Parteitag der KPdSU:

TU-Wissenschaftler diskutieren Beitrag zur deutsch-sowjetischen Gemeinschaftsarbeit

(UZ) Über Probleme der Anwendung sowjetischer Wissenschaftserkenntnisse in Lehre, Forschung und Erziehung bieten Wissenschaftler der Fakultät für Technologie mit Vertretern des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Das Symposium, das im Zeichen des 8. Kongresses der Gesellschaft stattfand, untersuchte, wie die Fakultät mit dem eigenen Beitrag noch besser wirksam werden kann zum Vorteil der sozialistischen Völkerfamilie und des eigenen Volkes. Institute und Wissenschaftler verfügen bereits über zahlreiche, enge Verbindungen, die es zu intensivieren gilt. Genosse Erich Wirth, Mitglied des ZK der SED sagte, daß die Neuererzentren durch die gute Unterstützung der TU-Wissenschaftler zu Brennpunkten deutsch-sowjetischer Gemeinschaftsarbeit geworden sind. In einem Diskussionsbeitrag wies Genosse Meißner, 1. Sekretär der UPL, darauf hin, daß das Bündnis unserer Völker ein integrierender Bestandteil unserer nationalen Mission als DDR ist. Die Erziehung aller Studierenden zur festen Freundschaft mit der Sowjetunion und



Auf der Beratung mit dem Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die der Vorbereitung des 8. Kongresses im Juni dieses Jahres diente, hielt der Dekan der Fakultät für Technologie, Herr Professor Dr.-Ing. habil. Ernst Unger, das einleitende Referat. Im Präsidium der Tagung hatten ferner Genosse Erich Wirth, Mitglied des ZK der SED, Nationalpreisträger, Leiter des Neuzentrenums des Bezirkes Dresden, Genosse Ingenieur Günter Nitschke, Sekretär des Zentralvorstandes (im Bild 2. v. n.) Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär der UPL, und Herr Professor Dr. med. habil. Wolf-Lange, Vorsitzender des Kreisvorstandes DSF, Technische Universität Dresden (im Bild links), Platz genommen. Über die Beratungen der Wissenschaftler der Fakultät für Technologie berichten wir ausführlich in den nächsten Ausgaben. (Siehe auch unseren Beitrag auf Seite 6.) Foto: Gräber

Weittheatertag 1966

Rote Nelken dem Gedenken an Bertolt Brecht

Ein Blumengebinde roter Nelken legte der Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium, Genosse Prof. Dr. phil. habil. Striebing im Auftrage von Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth zum Weittheatertag 1966 an der Büste des großen deutschen Dramatikers im Hause des Berliner Ensembles nieder. Frau Professor Helene Weigel hatte sich in der am gleichen Tage stattfin-



denden Sondereinstellung „Das Purpurstaub“ in herzlichen Worten für das Interesse bedankt, welches die Technische Universität der Arbeit des Ensembles entgegenbringt.

Die Aufführung selbst war eine überzeugende Demonstration der Verbundenheit der Jugend mit dem Theater. Herzlicher Beifall der 600 TU-Angehörigen brandete immer wieder, auch bei offener Szene auf. Über die Theaterfahrt und das Ergebnis von Jean O'Caseys „Purpurstaub“ berichtet „UZ“ noch gebührend in einer der nächsten Ausgaben.